



#### 4.2.2 *Leucorrhinia pectoralis* (CHARPENTIER, 1825) – Große Moosjungfer

Thoralf SY und Martin SCHULZE

### Odonata: Segellibellen (Libellulidae)

#### Kurzcharakteristik der Art

**Kurzbeschreibung:** *L. pectoralis* ist mit bis zu 5 cm Körperlänge die größte Art der Gattung. Die Imagines sind überwiegend schwarz gefärbt und besitzen ein weißes Gesicht. Kennzeichnend sind die hellen Dorsal-flecken; bei den Weibchen nehmen die gelb- bis ockerfarbenen Flecke fast die gesamte Abdomenbreite ein, bei den Männchen ist nur der gelbe Fleck auf Segment 7 auffällig („Schlusslicht“), diejenigen auf Segment 1–6 sind bereits wenige Tage nach dem Schlupf rötlich-dunkelbraun. Die Larven und Exuvien sind nicht leicht bestimmbar, wichtige Merkmale stellen die Ausdehnung und Länge der Dorsal- und Lateral-dornen dar (vgl. HEIDEMANN & SEIDENBUSCH 2002). Die Hauptflugzeit der Art reicht von Mitte Mai bis Mitte Juni, frühe und späte Imagines können aber auch ab Anfang Mai und bis Juli/August angetroffen werden (MAUERSBERGER 2003).

**Lebensraum und Biologie:** Als Larvalhabitat dienen kleine, nur wenige Quadratmeter bis 2 ha große, oligo- bis schwach eutrophe Stillgewässer im Tiefland. Die Gewässer sind in der Regel durch eine submerse Vegetation und lockere Riedvegetation gekennzeichnet. Sie sind meist weniger als 80 cm tief und nicht zuletzt aufgrund des hohen Wärmebedarfs der Larven im Tagesverlauf zumindest zeitweise voll besonnt. Eine enge Bindung der Art an saure Moorgewässer besteht nicht, es werden bspw. auch Kies- und Sandgruben in fortgeschrittener Sukzessionsstufe besiedelt. Ausreichend große Populationen benötigen ein untereinander in Verbindung stehendes Netz von Kleingewässern, welche möglichst fischfrei sind.

**Verbreitung:** Das eurosibirische Verbreitungsgebiet reicht von den Pyrenäen im Westen bis zum Altai im Osten. Im Norden erstrecken sich die Vorkommen bis nach Südsandinavien, im Süden bis auf den Balkan und in die Türkei (DIJKSTRA & LEWINGTON 2006). Verbreitungsschwerpunkte der Art in Deutschland stellen das Tiefland von Niedersachsen, Brandenburg und Teilen Mecklenburg-Vorpommerns mit moorigen und anmoorigen Böden sowie das Bayerische Tiefland und das



Abb. 4.2-11: Weibchen von *Leucorrhinia pectoralis* (CHARPENTIER, 1849) – der Großen Moosjungfer (Foto: M. SCHULZE).

Alpenvorland in Bayern und Baden-Württemberg dar. Andere Bundesländer, wie Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen oder Hessen sind nur spärlich besiedelt (MAUERSBERGER 2003).

Bezüglich des Gefährdungs- und Schutzstatus wird auf Tab. 1-1 verwiesen.

#### Kenntnisstand und Vorkommen in Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt beherbergt – deutschlandweit betrachtet – lediglich Nebenvorkommen der Art. Die bekannten Vorkommen liegen sehr zerstreut über mehrere Naturräume (vgl. MAUERSBERGER 2003, STEGLICH & MÜLLER 2001). Derzeit erkennbare Schwerpunktorkommen im Naturraum D09 Elbtalniederung widerspiegeln möglicherweise nur den odonatologischen Durchforschungsgrad des Bundeslandes und geben nicht die reale Situation wieder. So ist eine leichte Häufung der Nachweise im eigentlich weniger gut erforschten Norden und Osten Sachsen-Anhalts erkennbar, welche mit den brandenburgischen und niedersäch-

Tab. 4.2-6: Vorkommen der Großen Moosjungfer (*L. pectoralis*) in den Naturräumlichen Haupteinheiten sowie Repräsentanz im NATURA-2000-Schutzgebietssystem

\* kein aktueller Nachweis, Vorkommen potenziell möglich, \*\* aktueller Nachweis, aktuell nicht überprüft und bewertet

| Naturräumliche Haupteinheit                     | Vorkommen |                                       |           |  |           |
|---|-----------|---------------------------------------|-----------|--|-----------|
|   | gesamt    | innerhalb von FFH-Gebieten            | Anzahl    | außerhalb von FFH-Gebieten   | Anzahl    |
| <b>Atlantische Region</b>                       |           |                                       |           |  |           |
| D31 Weser-Aller-Flachland                       | 3         | FFH 0018*<br>FFH 0019*<br>FFH 0022    | 3         | -  | -         |
| <b>Kontinentale Region</b>                      |           |                                       |           |  |           |
| D09 Elbtalniederung                             | 2         | F35/S26*<br>FFH 0038*                 | 2         | -  | -         |
| D10 Elbe-Mulde-Tiefland                         | 6         | FFH 0054**<br>FFH 0125**<br>FFH 0285* | 3         | Tagebaurestloch Golpa,<br>Zschornowitz**,<br>Grenzbachtal- Vitriolteich**,<br>Steckbyer Heide**  | 3         |
| D11 Fläming                                     | 2         | FFH 0068<br>FFH 0240                  | 2         | -  | -         |
| D18 Thüringer Becken mit Randplatten            | 3         | FFH 0135<br>FFH 0136**<br>FFH 0156*   | 3         | -  | -         |
| D19 Sächsisches Hügelland und Erzgebirgsvorland | 4         | FFH 0127**                            | 1         | Kiesgruben Wallendorf/<br>Schladebach**,<br>BFL Deuben-Pirkau**,<br>Tagebaurestloch Domsen**   | 3         |
| D20 Östliches Harzvorland und Börden            | 3         | -                                     | -         | Tagebau Lochau**, NSG<br>Asendorfer Kippe (1996-<br>1998, HUTH 2000)**,<br>Tagebaurestloch Königsau<br>(FÖRSTER, 1992 - in HUTH<br>2000)** | 3         |
| D29 Altmark                                     | 3         | FFH 0027**<br>FFH 0280                | 2         | Kleingewässer 3,5 km<br>nördlich Dolle**   | 1         |
| D37 Harz  | 1         | -                                     | -         | Karpfenteich Hagental<br>Gernrode (WESTERMANN,<br>schriftl.)**   | 1         |
| <b>Sachsen-Anhalt</b>                           | <b>27</b> |                                       | <b>16</b> |  | <b>11</b> |

sischen Vorkommen korrespondieren. Gerade hier liegen aber große, bislang nicht näher untersuchte Gebiete.

Insgesamt existieren nur wenige Hinweise über ein früheres Vorkommen der Art. In einer der wenigen Regionalfaunen, die für das Land Sachsen-Anhalt existieren, erwähnt JAKOBS (1992) Funde der „seltenen Großen Moosjungfer“ an moorigen Teichen und Waldweiern im Fläming. Die Neufunde der Art, welche in den vergangenen 10–15 Jahren erfolgten, sind einerseits auf den Kenntniszuwachs und die intensivere Beschäftigung mit dieser Artengruppe zurück zu führen, andererseits vielleicht auch Ausdruck einer – wenn auch geringen – Bestandszunahme. Besonderes Augenmerk sollte hierbei auch auf die Entwicklung der Populationen in den Bergbaufolgelandschaften gerichtet werden (vgl. HUTH 2000).

Trotz des erheblichen Kenntniszuwachses seit 1990 wird eingeschätzt, dass weiterhin keine umfassende Übersicht bezüglich der aktuellen

Verbreitung im Land Sachsen-Anhalt existiert. Die zahlreichen in Kies-, Sand- und Braunkohlegruben neu entstandenen Gewässer bergen ein erhebliches Besiedlungspotenzial (vgl. HUTH 2000), so dass hier in allen Landesteilen mit Neufunden gerechnet werden kann.

Langjährige Untersuchungen zum Status und zur Bestandsentwicklung liegen nur von wenigen exponierten Schutzgebieten des Landes vor. In vielen Fällen erfolgte im Jahr 2006 erstmalig eine Überprüfung der Vorkommen nach dem Erstnachweis.

### Erfassungsmethodik

Im Jahr 2006 wurden vor Beginn der eigentlichen Erfassung in sämtlichen für das Monitoring vorgesehenen FFH-Gebieten mit bekannten Vorkommen der Art Probeflächen für die Kartierung festgelegt und entsprechende Arbeitskarten erstellt.

Die Kartierung erfolgte anschließend in den Monaten Mai bis Juli.

Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgte im Jahr 2006 nach den Empfehlungen von SCHNITZER et al. (2006). Allerdings erwies sich die für die Bewertung prioritär anzuwendende Exuvien- und -zählung als schwierig, da die Begehrbarkeit vieler Flächen eingeschränkt und die Individuenzahlen und Schlupfraten in den einzelnen Gebieten aufgrund pessimaler Witterungsverhältnisse zur Hauptemergenz sehr niedrig waren. Insofern diente in der Mehrzahl der Gebiete die Zahl der nachgewiesenen Imagines (inkl. der möglicherweise festgestellten Bodenständigkeit) als Bewertungskriterium. Grundsätzlich wurde versucht, sämtliche innerhalb des jeweiligen FFH-Gebietes liegenden Kleingewässer auf das Vorkommen der Großen Moosjungfer zu überprüfen, bei größeren (wie bspw. im FFH-Gebiet „Schlauch Burgkernitz“) wurden Probeflächen festgelegt.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass ein überwiegend auf die Exuvien-Zahl pro Jahr und Gewässer ausgerichtetes Bewertungsschema in Jahren mit ungünstiger Witterung schwer anwendbar ist, da sich oftmals keine 2–3 günstigen Sammeltermine innerhalb der relativ kurzen Emergenz finden lassen. Ebenso schlüpften die meisten Tiere im Jahr 2006 verstärkt erst ab der 2. Junidekade, was das zur Verfügung stehende Zeitfenster zusätzlich einschränkte.

Ob die im Bewertungsschema für einen günstigen Erhaltungszustand angegebenen Größen der Schlupfdichte (Exuvien/m) oder der Gesamtzahl der Exuvien/Gewässer an die Verhältnisse in Sachsen-Anhalt anzupassen sind, muss künftigen Untersuchungen vorbehalten bleiben, da das Erfassungsjahr 2006 hierfür kein Maßstab ist.

## Situation in den bearbeiteten FFH-Gebieten

### FFH-Gebiet 0012 – „Elbaue zwischen Sandau-Schönhausen“

**Vorkenntnisse:** Die Meldung im SDB geht auf einen Nachweis von RUGE & TRAPP im Jahr 2000 im Bereich der alten Kieslöcher westlich Hohengöhren zurück (LAU-Datenbank) und betrifft ein Tier, welches durch Kescherfang nachgewiesen wurde.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Die Überprüfung des Vorkommens im oben genannten Gebiet erbrachte im Jahr 2006 keine Bestätigung. Alle kontrollierten Gewässer der Alten Kiesgrube wiesen keine günstigen Ansiedlungsmöglichkeiten auf (stark eutroph, Fischbesatz).

**Handlungsbedarf:** Die Große Moosjungfer ist für das FFH-Gebiet 0012 aus dem SDB zu streichen.

### FFH-Gebiet 0018 – „Drömling“

**Vorkenntnisse:** Die Art wird im SDB aufgeführt, jedoch ließen sich – auch nach Anfrage bei der Naturparkverwaltung „Drömling“ – keine Hinweise auf ein Vorkommen im FFH-Gebiet ermitteln. Die Meldung geht daher vermutlich auf die diesem Gebiet zugeordneten Nachweise im nordöstlich gelegenen „Jeggauer Moor“ oder benachbarten „Stauberg nördlich Oebisfelde“ zurück. Bei diesen handelt es sich jedoch um eigenständige FFH-Gebiete (siehe Abhandlungen zu den FFH-Gebieten 0019 und 0022).

**Aktuelle Vorkommen:** Die im Jahr 2006 erfolgte Überprüfung eines möglichen Vorkommens im Gebiet brachte keine Bestätigung. Die kontrollierten Gewässer umfassten neun Gräben nördlich Buchholz und einen Teich südlich Mieste. Dabei konnten in beiden Teilflächen des FFH-Gebietes keine für *L. pectoralis* geeigneten Habitate festgestellt werden. Die untersuchten Gräben erwiesen sich als relativ stark eutrophiert mit ungenügenden Vegetationsstrukturen. Der Stauteich westlich der Straße zwischen Wernitz und Sachau (K1112) besitzt keine nennenswerte Schwimmblatt- und Submersvegetation, ein Fischbestand bzw. -besatz ist hier anzunehmen.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Eine Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes ist nicht möglich.

**Handlungsbedarf:** Im Ergebnis der Untersuchungen kann die Art nicht für das FFH-Gebiet bestätigt, aufgrund der großen Fläche und der Vielzahl der Gräben ein (zeitweiliges) Vorkommen aber auch nicht grundlegend ausgeschlossen werden. Die Art ist im SDB zu belassen und weitere Untersuchungen sind durchzuführen. Im Falle eines Nachweises sind die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen im MMP nachzutragen.

### FFH-Gebiet 0019 – „Jeggauer Moor“

**Vorkenntnisse:** Erste Sichtnachweise von *L. pectoralis* im Jeggauer Moor liegen aus dem Jahr 1992 vor (LAU-Datenbank, MÜLLER). Im Jahr 2000 konnte das Vorkommen an den Torfstichgräben im Ost- und Mittelteil bestätigt werden (RANA 2000a). Auch hierbei handelte es sich um Sichtbeobachtungen von einigen Imagines. Sichere Bodenständigkeitsnachweise sind nicht für das Gebiet dokumentiert.

**Aktuelle Vorkommen:** Die Kontrollen im Jahr 2006 verliefen durchweg negativ. Zwar wird die Möglichkeit eines aktuellen Vorkommens der Art nicht ausgeschlossen, jedoch geben die mittlerweile aufgekommenen *Typha*-Röhrichte und stark ausgebildeten *Lemna*-Decken Hinweise auf eine deutliche Verschlechterung des Habitats innerhalb der vergangenen sechs Jahre. Dies betrifft



insbesondere die östlichen Gräben, die im Jahr 2006 nahezu keine freien Wasserflächen mehr aufwiesen und abschnittsweise vollständig von Breitblättrigem Rohrkolben (*Typha latifolia*) eingenommen waren. Derartig verwachsene Gewässer werden in der Regel von *L. pectoralis* nicht mehr besiedelt. Eutrophierungszeiger wie *Typha latifolia*, *Lemna minor* und *Lemna trisulca* finden sich jedoch auch in den Gräben im Nordwesten (Trippiglebener Moor), die sich in vergangenen Jahren durch eine besonders wertgebende Libellenfauna auszeichneten. Zudem kommt hier als weitere Beeinträchtigung eine zunehmende Beschattung durch die aufgewachsenen Erlen hinzu.

Insgesamt wird den Gräben des FFH-Gebietes (Ost-Gräben und Trippiglebener Moor) ein noch hohes Lebensraumpotenzial zugesprochen. Eine Wiederbesiedlung durch *L. pectoralis* setzt jedoch eine deutliche Verbesserung des Habitatzustandes voraus. Eine Wiederholung der Überprüfung des Status der Art wird daher ebenso empfohlen wie die dringende Realisierung kurzfristiger Pflegemaßnahmen zum Schutz der Art.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Die im Mai 2006 untersuchten Gräben im Teilbereich Jeggauer und Trippiglebener Moor wiesen keine Besiedlung durch die Art auf. Eine Bewertung des Erhaltungszustandes ist daher nicht möglich.

**Handlungsbedarf:** Die Art ist im SDB zu belassen. Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerich-

teten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen. Schwerpunkte bilden dabei:

- Gehölzreduzierung an Gräben im Mittelteil
- Entkrautung an Gräben im Ostteil

## FFH-Gebiet 0022 – „Stauberg nördlich Oebisfelde“

**Vorkenntnisse:** Entsprechend der Datenbank des LAU liegen Nachweise aus den Jahren 1992–1994 von MÜLLER vor. Dabei handelt es sich um Sichtbeobachtungen am Staubergweiher von (vermutlich) jeweils wenigen Imagines. Sichere Bodenständigkeitsnachweise sind nicht belegt.

**Aktuelle Vorkommen:** Im Juni 2006 erfolgte die Überprüfung des als Nachweisort bekannten Stauberg-Weiher, wo aktuelle Nachweise von fünf Imagines erbracht wurden.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der Erhaltungszustand der Art wird im FFH-Gebiet als „gut“ (B) eingeschätzt.

### a) Population

Der Nachweis von fünf Imagines rechtfertigt eine „gute“ Bewertung (B) des Erhaltungszustandes der Population. Aufgrund der langjährigen Nachweise und der Beobachtung von bis zu fünf Imagines beiderlei Geschlechts ist zudem von einer Bodenständigkeit im FFH-Gebiet auszugehen.

### b) Habitat

Der Staubergweiher bildet das einzige Gewässerhabitat im FFH-Gebiet. Es handelt sich um einen



Abb. 4.2-12: Torfstichgraben im FFH-Gebiet „Jeggauer Moor“ ohne aktuelle Besiedlung durch *L. pectoralis* (Foto: T. Sy).



gut besonnten, in einen störungsarmen Waldlebensraum eingebetteten eutrophen Weiher. Die Ufer sind durch besonnte Röhrichte, Seggenriede und Weidengebüsche gut strukturiert. Eine röhrichtbestandene Insel in der Gewässermitte sorgt für eine zusätzliche Strukturbereicherung. Die Imagines von *L. pectoralis* wurden im Jahr 2006 ausschließlich an dieser Insel beobachtet. Die Deckung der Submersvegetation und die Besonnung erreichen eine „gute“ Bewertung (B).

Positiv ist die gute Abschirmung des Gewässers durch Wald von den umgebenden landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie die offenbar nur langsam voranschreitende Sukzession einzuschätzen, weshalb die Unterkriterien Sukzession und Landlebensraum als „hervorragend“ bewertet werden können. Insgesamt ist die Habitatqualität als „gut“ (B) einzuschätzen.

#### c) Beeinträchtigungen

Es konnten keine Beeinträchtigungen im Sinne eines Nährstoffeintrages, Fischbesatzes, der Versauerung oder des Eingriffs in den Wasserhaushalt festgestellt werden (A).

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen.

### FFH-Gebiet F35/S26 – „Mahlpfuhler Fenn“

**Vorkenntnisse:** Entsprechend den Angaben in der Datenbank des LAU existiert ein Nachweis aus dem Mai 1997, welcher im Rahmen der Erstel-

lung des PEP erfolgte (STEINBRECHER & PARTNER 1997). MÜLLER (1997) gibt die Art dagegen für das NSG nicht an und hat sie hier seitdem auch nicht gefunden (MÜLLER schriftl.), weshalb Zweifel über die Korrektheit des Nachweises angebracht scheinen.

**Aktuelle Vorkommen:** Während des im Jahr 2006 durchgeführten Monitorings wurde die große, gehölzfreie Fläche des Durchströmungsmoores im Süden des FFH-Gebietes an insgesamt 3 Terminen im Juni intensiv auf die Anwesenheit der Art überprüft. Dabei wurde lediglich an einem Tag ein Individuum der Gattung *Leucorrhinia* bemerkt, welches nach nur kurzer Beobachtung als *L. dubia* oder *L. rubicunda* angesprochen werden musste. Die zahlreichen auf der Probefläche im Bereich der Moorschlenken gesammelten Exuvien konnten überwiegend der Gemeinen Smaragdlibelle (*Cordulia aenea*) zugeordnet werden. Da an den Beobachtungstagen günstige Witterungsverhältnisse vorherrschten und die Art zu dieser Zeit im benachbarten FFH-Gebiet „Kleingewässer westlich Werlberge“ zahlreich flog, kann ausgeschlossen werden, dass im FFH-Gebiet eine größere Population der Großen Moosjungfer existiert. Auch im Jahr 2009 wurde die Große Moosjungfer im Rahmen von Kartierungen zum MMP für das FFH-Gebiet nicht nachgewiesen.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der Erhaltungszustand der Art wird aufgrund des nicht erfolgten Nachweises nicht eingeschätzt. Da eine künftige Besiedlung nicht grundlegend aus-



Abb. 4.2-13: Moorschlenke im Bereich des Durchströmungsmoores im Süden des FFH-Gebietes „Mahlpfuhler Fenn“ (Foto: M. SCHULZE).

zuschließen ist, wird das Gebiet zur weiteren Berücksichtigung im Rahmen des Monitorings empfohlen.

**Handlungsbedarf:** Die Art ist im SDB zu belassen. Im Falle eines Nachweises sind die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen im fortzuschreibenden MMP nachzutragen.

### **FFH-Gebiet 0038 – „Elbaue südlich Rogätz mit Ohremündung“**

**Vorkenntnisse:** Nachweise der Art gelangen HEIDECHE & HEIDECHE (2004) im rechtselbischen, ehemaligen Kiesabbaugebiet im NSG „Taufwiesenberge“ nordöstlich von Hohenwarthe im Rahmen dreijähriger Untersuchungen zwischen 1997 und 1999. Maximal konnten hierbei drei Imagines beobachtet werden. Festgestellte Paarungsräder und frisch geschlüpfte Individuen belegen die Bodenständigkeit der Art. Weitere geeignete Habitate existieren im FFH-Gebiet nicht.

**Aktuelle Vorkommen:** Im Jahr 2006 fand zwischen Mai und Juli eine Überprüfung der Vorkommen im Bereich der Taufwiesenberge statt. Insgesamt wurden vier Probeflächen ausgewiesen, welche z.T. miteinander in Verbindung stehende Kieslöcher des ehemaligen Abbaustandortes betreffen. Der Nachweis glückte nicht, wobei drei der vier Gewässer im Sommer ausgetrocknet waren und somit nicht als Larvallebensraum in Frage kommen.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der Erhaltungszustand der Art wird aufgrund des nicht erfolgten Nachweises nicht eingeschätzt. Im Zuge der MMP konnte die Große Moosjungfer jedoch wieder als bodenständig im FFH-Gebiet nachgewiesen werden (MILAN 2009). Der Erhaltungszustand wurde hier als „gut“ (B) eingeschätzt. Da die Gewässer offenbar starken Wasserstandsschwankungen unterliegen, wird die Wasserführung vermutlich auch zukünftig die Populationsgröße limitieren bzw. über eine dauerhafte Ansiedlung entscheiden. Inwiefern sich der benachbarte Kiesabbau negativ auf die Grundwasserstände der Habitatflächen auswirken wird, kann noch nicht abgeschätzt werden.

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen wurden bereits im MMP dargelegt. Im Vordergrund stehen:

- Sicherstellung der permanenten Wasserführung (ggf. Überprüfung des Einflusses benachbarter Kiesgruben)
- Gehölzreduzierung zur Verbesserung der Besonnung

### **FFH-Gebiet 0068 – „Glücksburger Heide“**

**Vorkenntnisse:** Der Erstnachweis aus dem Gebiet stammt vom Juni 2003 und betrifft zwei ♂♂, die an einem Gewässer im Südteil des FFH-Gebietes von SCHULZE beobachtet wurden. Der Nachweis führte im Jahr 2003 zur Erweiterung der bereits 1999 als FFH-Gebiet ausgewiesenen Glücksburger Heide.

**Aktuelle Vorkommen:** Die einzigen permanent Wasser führenden Kleingewässer des FFH-Gebietes, wozu auch das 2003 besiedelte zählt, befinden sich am Südrand des Gebietes, welcher naturräumlich bereits zur Elbtalaue vermittelt. In die Untersuchungen wurden fünf im Gelände vorgefundene Kleingewässer sowie ein Wiesengraben einbezogen, welche sämtlich anthropogenen Ursprungs sind und teilweise erst vor wenigen Jahren angelegt wurden. Alle sechs Probeflächen erwiesen sich im Mai/Juni 2006 als von der Art besiedelt.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der aktuelle Erhaltungszustand wird als „gut“ (B) eingeschätzt, wenngleich kein Bodenständigkeitsnachweis gelang.

#### **a) Population**

Die im Mai und Juni an den einzelnen Gewässern festgestellten maximal vier Imagines rechtfertigen laut Kartier- und Bewertungsschlüssel nur die Einschätzung eines „mittel-schlechten“ Erhaltungszustandes (C), da keine Exuvien nachweisbar waren. Dennoch ist aufgrund der nahezu ausschließenden Zuwanderung von außerhalb (keine weiteren Vorkommen unweit des Gebietes bekannt!) von einer Bodenständigkeit der Art auszugehen.

#### **b) Habitat**

Die an den einzelnen Gewässern aufgenommenen Habitatparameter wurden überwiegend als „gut“ (B) bis „hervorragend“ (A) bewertet. In der Gesamtschau ergibt sich ein „hervorragender“ (A) Habitatzustand, da ein günstiger, mittlerer Deckungsgrad der Submersvegetation erreicht wird, kein randliches Vordringen von Röhrichten erkennbar ist, sämtliche Gewässer besonnt sind und der Landlebensraum überwiegend ungenutzt oder extensiv genutzt ist.

#### **c) Beeinträchtigungen**

Es konnten keine Beeinträchtigungen bezüglich eines Nährstoffeintrages, Fischbesatzes, einer Versauerung oder eines Eingriffs in den Wasserhaushalt festgestellt werden (A).

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen wurden bereits im MMP dargelegt.



## FFH-Gebiet 0135 – „Borntal, Feuchtgebiet und Heide bei Allstedt“

**Vorkenntnisse:** Zwischen den Jahren 1997 und 2004 wurden an bis zu sechs Kleingewässern südlich und nördlich der Landebahn des früheren Militärflugplatzes Allstedt Nachweise der Art erbracht (ÖKOPLAN 1998, J. HUTH, schriftl.). Die Maximalzahl beobachteter Imagines in der Summe aller Teilgewässer lag bei > 25 Tieren. Die Bodenständigkeit des Vorkommens konnte durch den Nachweis von Eiablagen, Paarungsrädern und frisch geschlüpften Individuen belegt werden.

**Aktuelle Vorkommen:** Die Überprüfung des aktuellen Vorkommens der Großen Moosjungfer erfolgte am 22.05., 09.06. und 22.06.2006 an insgesamt neun Einzelgewässern nördlich und südlich der Landebahn des Flugplatzes Allstedt. Die Kleingewässer, welche mindestens teilweise eine nur temporäre Wasserführung aufweisen, sind anthropogenen Ursprungs und vermutlich zur Zeit der militärischen Nutzung des Gebietes entstanden. Infolge des Aufkommens von Pionierwäldern oder starker Röhrchententwicklung sind einige der untersuchten Gewässer bereits nicht mehr als Habitat der Art geeignet. Möglicherweise führen auch Extremsommer (2003) zum vorübergehenden Verschwinden der Art aus dem Gebiet.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der aktuelle Erhaltungszustand wird als „gut“ (B) eingeschätzt, wenngleich kein Bodenständigkeitsnachweis gelang und lediglich ein Einzeltier beobachtet wurde.

### a) Population

Das einzige im Gebiet am 22.06.2006 registrierte Männchen rechtfertigt nur die Einschätzung eines „mittel-schlechten“ (C) Erhaltungszustandes der Population, zumal auch keine Exuviennachweise glückten.

### b) Habitat

Die besiedelte Habitatfläche weist eine sehr geringe submerse Vegetation auf (< 10 % Deckung), jedoch befindet sich das Gewässer in einem sehr frühen Sukzessionsstadium. Es ist voll besonnt und der Landlebensraum wird nicht genutzt, weshalb ein „guter“ Habitatzustand gegeben ist (B). Die als Lebensraum der Art potenziell geeigneten Kleingewässer weisen bereits deutlich geringere Habitatqualitäten auf (starke Beschattung oder Vordringen von Röhrichten).

### c) Beeinträchtigungen

Im Habitat konnten keine Beeinträchtigungen (A) im Sinne des Nährstoffeintrages, Fischbesatzes, der Versauerung oder des Eingriffs in den Wasserhaushalt festgestellt werden. Allerdings ist das Gewässer leicht vermüllt.

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen wurden bereits im MMP dargelegt. Im Vordergrund stehen:

- lokale Gehölzentnahmen zur Verbesserung der Besonnung
- örtlich Kleingewässerentlandungen bzw. -vertiefungen



Abb. 4.2-14: Habitat der Großen Moosjungfer im FFH-Gebiet 0135 (Foto: M. SCHULZE).



## FFH-Gebiet 0156 – „Zeitzer Forst“

**Vorkenntnisse:** Entsprechend der Datenbank des LAU liegen Nachweise der Art von den Forstteichen im Rauschebachtal sowie von einer Abgrabung an der Straße Breitenbach-Lonzig vor, die UNRUH erbrachte und aus den Jahren 1989 und 2000 stammen. Es wurden stets nur einzelne Tiere beobachtet. Abseits des FFH-Gebietes befindet sich ein weiterer Fundpunkt im Bereich des FND „Breitenbacher Kiesgrube“, wo im Jahr 1985 durch UNRUH zwei ♂♂ der Art beobachtet wurden.

**Aktuelle Vorkommen:** Im Ergebnis der Erfassungen im Jahr 2006 kann lediglich den Forstteichen im Rauschebachtal trotz des aktuell nicht erfolgten Nachweises weiterhin ein Besiedlungspotenzial zugesprochen werden. Gewässer der ehemaligen Abgrabung an der Straße Breitenbach-Lonzig sind indessen nur noch in Resten erkennbar (ein temporäres Kleingewässer im Juni 2006) und kommen als Habitat von *L. pectoralis* nicht mehr in Frage. In die Erfassungen einbezogen wurden außerdem mehrere Kleingewässer auf dem Plateau des ehemaligen Übungsplatzes sowie ein Staugewässer nordwestlich von Lonzig. Auch diese erwiesen sich bei näherer Prüfung als ungeeignet für eine Ansiedlung der Art (stark windexponierte Kleingewässer ohne nennenswerte Röhrichtentwicklung und ohne Gehölze bzw. strukturarmer Staugewässer ohne Gewässervegetation).

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Die Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes ist aufgrund fehlender aktueller Exuvien-, Larven-

oder Imaginalnachweise nicht möglich. Da weiterhin ein Lebensraumpotenzial besteht, wird eine Wiederholung der Untersuchungen empfohlen.

**Handlungsbedarf:** Die Art ist im SDB zu belassen. Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen.

## FFH-Gebiet 0240 – „Friedenthaler Grund“

**Vorkenntnisse:** Es existieren entsprechend der LAU-Datenbank Hinweise auf ein Vorkommen in den Jahren 1992 und 1998. Gewährspersonen sind hier nicht benannt. Ein (weiterer?) verbürgter Nachweis stammt von JAKOBS, der die Art am Biberstau Wüstemark nachwies. Dieser natürliche Bachstau wurde später durch einen künstlichen Stau ersetzt (HENNIG, schriftl.).

**Aktuelle Vorkommen:** Mitte Mai und Anfang Juni 2006 wurden alle als besiedlungsfähig eingeschätzten Kleingewässer des FFH-Gebietes auf das Vorkommen von *L. pectoralis* untersucht. An lediglich einem Staugewässer östlich der B 2 zwischen Kropstädt und Köpnick konnten am 16.05.2006 zwei revierbesetzende ♂♂ festgestellt werden. Die übrigen vier Gewässer sind aufgrund des Fischbesatzes, der zunehmenden Verlandung (Laubeintrag), des hohen Nährstoffreichtums und fehlender submerser Vegetation nicht oder nur noch potenziell als Habitat der Art geeignet.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der aktuelle Erhaltungszustand wird als „gut“ (B) eingeschätzt, wenngleich kein für den dauerhaf-



Abb. 4.2-15: Forstteich im Rauschebachtal im Zeitzer Forst – ein potenzielles Habitat von *L. pectoralis* (Foto: T. Sy).



ten Erhalt der Art erforderliches Netz verschiedener besiedelbarer Kleingewässer mehr existiert.

#### a) Population

Die genannte Beobachtung rechtfertigt nur die Einschätzung eines „mittel-schlechten“ (C) Erhaltungszustandes der Population, zumal keine Hinweise auf eine erfolgreiche Reproduktion vorliegen.

#### b) Habitat

Die besiedelte Habitatfläche weist eine reiche submerse Vegetation aus Armleuchteralgen und Laichkräutern auf, der Besonnungsgrad wird trotz randständiger Gehölze (noch) als ausreichend eingeschätzt, und der Landlebensraum ist ungenutzt, so dass sich insgesamt ein „guter“ Habitatzustand ergibt (B). Von den Gewässerrändern dringen jedoch Schwingrasen vor, und eine Nährstoffanreicherung sowie ein Sinken des Wasserspiegels sind im Vergleich mit früheren Aufnahmen erkennbar.

#### c) Beeinträchtigungen

Im Habitat konnten nur „mittlere“ Beeinträchtigungen (B) im Sinne des Nährstoffeintrages (Laubeintrag), Fischbesatzes (wohl natürlicher Bestand) und der Versauerung festgestellt werden. Eine negative Beeinflussung des Wasserhaushaltes wurde nicht erkannt, jedoch könnten oberhalb befindliche Biberstau zu einem Rückgang des Wasserzuflusses geführt haben.

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen. Schwerpunkte bilden dabei:

- Reduzierung des Laubeintrages durch vorsichtige Gehölzentnahmen, ggf. lokale Entlandung, Sicherstellung der permanenten Wasserführung
- Optimierung ursprünglich besiedelter Stauteiche (separate Planung erforderlich).

### FFH-Gebiet 0280 – „Kleingewässer westlich Werlberge“

**Vorkenntnisse:** Der Erstnachweis der Art im Ostteil der Colbitz-Letzlinger Heide gelang im Rahmen der UVS zum Neubau der A 14 durch SCHULZE (RANA 2003b). Sie betreffen Funde an verschiedenen Kleingewässern im FFH-Gebiet 280 ca. 5 km nordöstlich von Dolle, aber auch Nachweise an einem südwestlich, außerhalb des FFH-Gebietes, gelegenen Kleingewässer in direkter Nachbarschaft der B 189. Die Bodenständigkeit der Art konnte an letztgenanntem Gewässer auch durch mehrere Exuvienfunde belegt werden.

**Aktuelle Vorkommen:** Zwischen 24.05. und 18.06.2006 wurden alle vier als besiedlungsfähig eingeschätzten Kleingewässer des FFH-Gebietes auf das Vorkommen von *L. pectoralis* untersucht. Nach einem verregneten und kalten Mai gelangen im Juni an drei Gewässern Nachweise von Imagines und Exuvien, so dass die Bodenständigkeit der Art im Gebiet als sicher gilt.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der aktuelle Erhaltungszustand wird als „hervorragend“ (A) eingeschätzt, da zwei der untersuchten Gewässer ausgezeichnete Habitatqualitäten und Populationsgrößen aufwiesen.



Abb. 4.2-16: Potenzielles Habitat von *L. pectoralis* im FFH-Gebiet „Friedenthaler Grund“ (Foto: R. HENNIG).



a) Population

Die gleichzeitige Beobachtung von bis zu zehn Imagines an einem Gewässer und der Fund zahlreicher Exuvien der Art führen zur „hervorragenden“ Einschätzung des Populationszustandes (A).

b) Habitat

Die besiedelten Habitate werden hinsichtlich ihrer Eignung als Larvalhabitat überwiegend als „gut“ bewertet (B). Abstriche ergeben sich durch die zu geringe oder zu starke Ausbildung der submersen Vegetation, eine zunehmende Beschattung durch randständige Gehölze und das an Einzelgewässern zu beobachtende Vordringen von Seggenbulten oder Gehölzen.

c) Beeinträchtigungen

An den Gewässern konnten nur „geringe“ oder „mittlere“ Beeinträchtigungen (A, B) bezüglich eines Nährstoffeintrages (Laubeintrag), Fischbesatzes (in einem Gewässer Goldfische!) und der Versauerung festgestellt werden. Auch eine negative Beeinflussung des Wasserhaushaltes war nicht zu erkennen.

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen. Schwerpunkte bilden dabei:

- Reduzierung/Beseitigung des Goldfischbesatzes in einem Kleingewässer
- lokale Gehölzentnahmen zur Verbesserung der Besonnung
- örtlich Gewässerentlandungen bzw. -vertiefungen

## FFH-Gebiet 0285 – „Schlauch Burgkernitz“

**Vorkenntnisse:** Die Grundlage für den Vorschlag zur Ausweisung des NSG als FFH-Gebiet im Jahr 2003 stellte das Vorkommen der Großen Moosjungfer dar, welches HUTH (schriftl.) in den Jahren 2000/2001 im Rahmen der Kartierungsarbeiten zum Forschungsverbund Landschaftsentwicklung Mitteldeutsches Braunkohlenrevier (FLB) entdeckte (siehe auch HUTH 2000, 2007). Im Gesamtgebiet konnten damals – einschließlich einiger südlich und südöstlich des FFH-Gebietes liegender Flächen – zwischen 10 und 30 (!) revierbesetzende ♂♂ festgestellt werden.

**Aktuelle Vorkommen:** Zwischen dem 17.05. und 06.07.2006 wurden acht im Südwest- und Nordostteil des FFH-Gebietes liegende Kleingewässer oder Gewässerabschnitte innerhalb des FFH-Gebietes auf das Vorkommen von *L. pectoralis* überprüft. Ein Nachweis dieser oder anderer Arten der Gattung gelang nicht, jedoch wurde für vier Gewässer ein nach wie vor vorhandenes Besiedlungspotenzial eingeschätzt.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Eine Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes der Art konnte nicht erfolgen. Die erneute, zeitnahe Einbeziehung des Gebietes in das Monitoring wird empfohlen, zumal die Erfassungs- und Entwicklungsbedingungen im Jahr 2006 infolge ungünstiger Witterung nicht optimal waren.

**Handlungsbedarf:** Die Art ist im SDB zu belassen. Die Erfordernisse der artspezifisch ausge-



Abb. 4.2-17: Als potenziell geeignet eingestuftes Gewässer im FFH-Gebiet „Schlauch Burgkernitz“ (Foto: M. SCHULZE).



richteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen.

## Situation im Land Sachsen-Anhalt

### Repräsentanz der Vorkommen innerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse

Zu Beginn der aktuellen Untersuchungen lagen für zwölf FFH-Gebiete Nachweise der Großen Moosjungfer vor. Im Rahmen der aktuellen Erhebungen im Jahr 2006 fanden in diesen Gebieten eine Überprüfung des aktuellen Status sowie die Einschätzung des Erhaltungszustandes der Art statt.

Nur in fünf der o. g. Gebiete konnte die Art aktuell nachgewiesen werden, in fünf weiteren Gebieten gelang kein aktueller Nachweis: FFH 0019 „Jeggauer Moor“; F35/S26 „Mahlpfuhler Fenn“; FFH 0038 „Elbaue südlich Rogätz mit Ohremündung“; FFH 0156 „Zeitzer Forst“ und FFH 0285 „Schlauch Burgkernitz“. Für diese Gebiete kann ein Vorkommen nicht grundlegend ausgeschlossen werden, da geeignete Habitate nach wie vor bestehen bzw. wiederhergestellt werden können. Zudem flog die Art aufgrund der pessimalen Witterungsverhältnisse in vielen Gebieten verspätet (teilweise Erstnachweise nach Mitte Juni), so dass die Art lokal auch übersehen worden sein kann oder in sehr geringer Individuenzahl auftrat.

Andererseits sind in den vergangenen Jahren Funde in weiteren FFH-Gebieten bekannt geworden (siehe Tab. 4.2-7). Da die Art für diese Gebiete bislang nicht im SDB gemeldet war, fand dort auch noch keine aktuelle Erfassung und Bewertung des Erhaltungszustandes statt. Prinzipieller Vorkommensverdacht besteht auch noch in einigen anderen Gebieten mit geeigneten Habitatgewässern, wie beispielsweise an ausgewählten Kleingewässern im Ostteil des FFH-Gebietes „Colbitz-Letzlinger Heide“.

Somit bleibt als Fazit der aktuellen Recherche und Erfassung festzuhalten, dass in insgesamt 16 FFH-Gebieten ein aktuelles oder potenzielles Vorkommen existiert, es in einigen dieser Gebiete aber noch der Kartierung der Art und Bewertung der Lebensräume entsprechend den Vorgaben des Artmonitorings bedarf. In der Gesamtheit sind aktuell ca. 60 % der Vorkommen in FFH-Gebieten erfasst, wobei für einige dieser Gebiete eine aktuelle Bestätigung der Art noch aussteht.

Im FFH-Gebiet 0012 „Elbaue zwischen Sandau und Schönhausen“ wird das aktuelle Lebensraumpotenzial der überprüften Flächen als gering eingeschätzt, weshalb für dieses die Streichung der Art aus dem SDB empfohlen wird.

### Vorkommen außerhalb der FFH-Gebiete

Die landesweite Vorkommenssituation von *L. pectoralis* ist in EVSA (2000) und STEGLICH & MÜLLER (2001) monographisch dargestellt. In Ergänzung dazu sind in den vergangenen Jahren mehrere Vorkommen bekannt geworden, die aktuell nicht von der FFH-Schutzgebietskulisse erfasst werden. Dementsprechend sowie nach Auswertung der publizierten oder auch recherchierten unveröffentlichten Fundortangaben muss davon ausgegangen werden, dass etwa 40 % der Vorkommen nicht in FFH-Gebieten liegen.

Der überwiegende Teil dieser Vorkommen befindet sich in Sekundärlebensräumen, wie Braunkohlentagebauen oder Kiesgruben, über deren Beständigkeit aufgrund der zumeist sehr dynamischen Entwicklung der Lebensräume nur spekuliert werden kann. Trotz ihrer – ohne entsprechendes Management – fraglichen Beständigkeit sind diese Vorkommen aufgrund der im Land weit verteilten Lage bezüglich der Kohärenz im Schutzgebietsnetz sehr bedeutsam. Die festgestellten Individuenzahlen liegen im Einzelfall sogar weit über denen in den FFH-Gebieten, so dass in diesen Fällen von Spender-Populationen auszugehen ist. Bedeutende, in den vergangenen Jahren

Tab. 4.2-7: Vorkommen der Großen Moosjungfer (*L. pectoralis*) in weiteren, aktuell nicht bearbeiteten FFH-Gebieten Sachsen-Anhalts

| FFH-Gebiet  | Jahr des Nachweises | Nachweise   | Quelle                               |
|---|---------------------|---|--------------------------------------|
| 0027 - „Jävenitzer Moor“                                    | 2007                | bis zu 3 ♂♂ im NSG „Jävenitzer Moor“ am östlichen Torfstichgewässer | SY (RANA & ELLMANN-SCHULZE GbR 2007) |
| 0054 - „Elbaue Steckby-Lödderitz“                           | 2003                | 4 ♂♂, Kreuzsee am Damm Lödderitz                                    | HUTH (schriftl.), HUTH (2005)        |
| 0125 - „Kühnauer Heide und Elbaue zwischen Aken und Dessau“ | 2003                | 1 ♂ an der Sieben-Eichen-Lache NW des Kühnauer Sees                 | HUTH (schriftl.), HUTH (2005)        |
| 0127 - „Fuhnequellgebiet Vogtei westlich Wolfen“            | 2003                | 2 ♂♂ am Großen Torfstich  | SY (RANA 2003d)                      |
| 0136 - „Ziegelrodaer Buntsandsteinplateau“                  | 2000                | bis zu 4 Imagines im FND „Neue Tongruben“                           | SCHULZE                              |

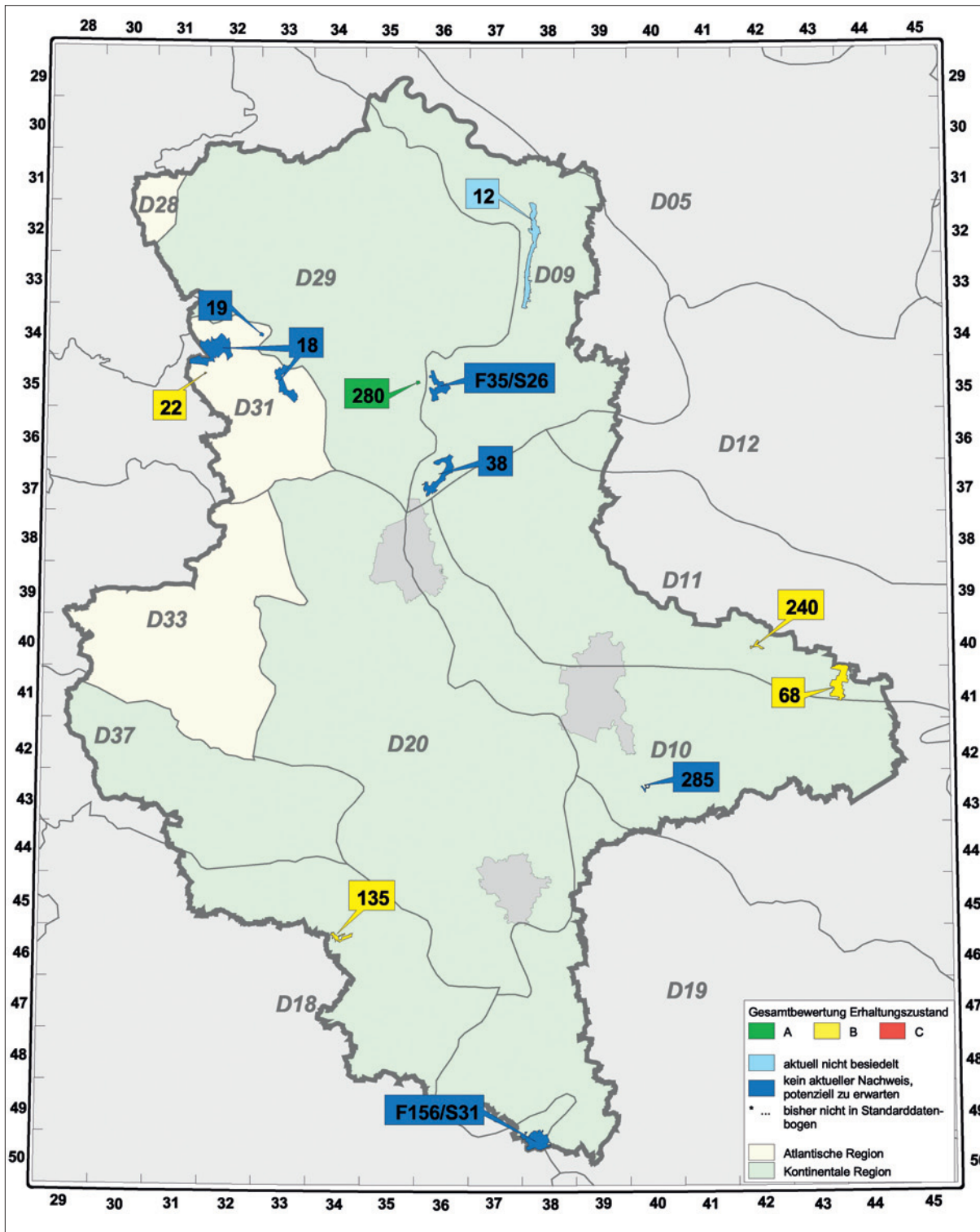


Abb. 4.2-18: Vorkommen der Großen Moosjungfer (*L. pectoralis*) in den bearbeiteten FFH-Gebieten Sachsen-Anhalts.

bekannt gewordene Vorkommen außerhalb von FFH-Gebieten werden nachfolgend genannt:

Tagebaurestloch Golpa, Zschornowitz (FLB-Projekt, HUTH, schriftl.)

Nachweis: 5–6 revierbesetzende ♂♂ und Schlupfnachweis am Weiher eines Schüttruppenkomplexes

Naturraum: D10 Elbe-Mulde-Tiefland

Vitriolteich im Grenzbachtal (HENNIG, schriftl.)

Nachweis: 12.05.2000 – 5 Ind., 16.06.2001 – 3 Ind.

Naturraum: D10 Elbe-Mulde-Tiefland

Koordinaten: 4549559/5726250

Steckbyer Heide (SY & SCHULZE 2002)

Nachweis: 11.05.2000 – je 1 Paarungsrad am Elsenteeich und Seebarschteich

Naturraum: D10 Elbe-Mulde-Tiefland

Koordinaten: 4499478/5753305

4498879/5753624



---

**Tagebau Pirkau-Deuben (FLB, HUTH 2000)**

---

Nachweis: 1998 – Nachweise von einzelnen bis mehreren ♂♂ an 3 Gewässern  
Naturraum: D19 – Sächsisches Hügelland und Erzgebirgsvorland  
Koordinaten: 4507053/5665213  
4507043/5664378  
4508776/5662895

---

**Kiesgruben Wallendorf/Schladebach (SCHULZE, unveröff. Beobachtungen)**

---

Nachweis: je 1 ♂ am 21.05.2000 und 30.05.2004  
Naturraum: D19 Sächsisches Hügelland und Erzgebirgsvorland  
Koordinaten: 4506011/5688049

---

**Tagebaurestloch Domsen (SCHULZE, unveröff. Beobachtungen)**

---

Nachweis: Einzelne revierbesetzende ♂♂ im Juni 2010  
Naturraum: D19 Sächsisches Hügelland und Erzgebirgsvorland  
Koordinaten: 4510409/5672912

---

**Asendorfer Kippe (FBM-Projekt, HUTH 2000)**

---

Nachweis: Einzelfund im Zeitraum 1996–1998  
Naturraum: D20 – Östliches Harzvorland und Börden

---

**Kleingewässer 3,5 km NNE Dolle (RANA 2003b)**

---

Nachweis: Nachweise am 03.06. und 04.06. 2003 – maximal 15 Ind. und Exuvienfunde (SCHULZE, SY); im Jahr 2006 am 19.06. Bestätigung von 2 Imagines durch PSCHORN  
Naturraum: D20 Östliches Harzvorland und Börden  
Koordinaten: 4476092/5811697

---

**Tagebau Lochau (HUTH 2000)**

---

Nachweis: Nachweise von einzelnen Ind.  
Naturraum: D20 Östliches Harzvorland und Börden

---

**Tagebaurestloch Königsau (FÖRSTER, in: HUTH 2000)**

---

Nachweis: 1992  
Naturraum: D20 Östliches Harzvorland und Börden

---

**Karpfenteich im Hagental oberhalb Gernrode (WEST-ERMANN, schriftl.)**

---

Nachweis: 1998, 2000–2003 – maximal 5 Ind.  
Naturraum: D 37 Harz  
Koordinaten: 4438314/5730040

---

**Landesweite Bewertung des Erhaltungszustandes**

---

Der Erhaltungszustand der Art wird in nur einem der zwölf untersuchten FFH-Gebiete als „hervorragend“ (A) bewertet. Dabei handelt es sich um das Vorkommen im erst 2003 gemeldeten FFH-Gebiet 0280 „Kleingewässer westlich Werlberge“. Hier führte der Bodenständigkeitsnachweis der Art in Verbindung mit hohen Individuenzahlen, guter Habitatqualität und geringen Beeinträchtigungen zu der sehr guten Gesamteinschätzung.

Unter Berücksichtigung von Nachweisen aus den vergangenen Jahren ist davon auszugehen, dass eine ähnlich gute Einschätzung auch für weitere FFH-Gebiete möglich gewesen wäre. Es wurde deutlich, dass bei einer Art, deren sichtbare jährliche Populationsgröße u. a. stark von den Witterungsverhältnissen geprägt ist, der aktuell ermittelte Erhaltungszustand nur vorsichtig interpretiert werden sollte. Eine kurz- bis mittelfristige Wieder-



Abb. 4.2-19: Im Tagebaurestloch Domsen gelangen im Juni 2010 Nachweise der Großen Moosjungfer. (Foto: F. MEYER).



Abb. 4.2-20: Tagebaurestloch Lochau im Juli 2005 mit aktuellen Nachweisen der Großen Moosjungfer (Foto: F. MEYER).

holung der Erfassungen ist daher angeraten, um ein unverfälschtes Bild zu gewinnen.

In vier Gebieten wurde ein „guter“ Erhaltungszustand (B) ermittelt, was in erster Linie auf günstige Habitatbedingungen und geringe anthropogene Beeinträchtigungen zurückzuführen ist. In den vier genannten Gebieten wurden lediglich Präsenznachweise von bis zu vier Imagines pro Habitatfläche erbracht, wobei vor allem in der Glücksburger Heide eine Bodenständigkeit wahrscheinlich ist. Da eine günstige Einschätzung der Population (A, B) laut Kartier- und Bewertungsschlüssel aber entweder sehr hohe Individuenzahlen oder den Bodenständigkeitsnachweis erfordert, konnte nur ein „mittel-schlechter“ Zustand (C) der Population dokumentiert werden. An dieser Stelle sei angemerkt, dass eine Suche nach Exuvien in einigen Fällen aufgrund der schwierigen Begehrbarkeit der Uferzonen (Schwinggrasen, Altbergbauflächen) unmöglich war oder diese aufgrund zahlreicher Regenperioden zur Hauptemergenz nicht mehr aufzufinden waren.

Die Art kommt sowohl in der atlantischen als auch kontinentalen Region vor und besiedelt vornehmlich die Niederungen. Es existiert jedoch ein Nachweis aus dem Nordharz in ca. 400 m üNN, weshalb auch hier die weitere Nachsuche lohnt. Ein Schwerpunkt vorkommen innerhalb eines bestimmten Naturraumes zeichnet sich in Sachsen-Anhalt nicht ab. Alle Vorkommen sind mehr oder weniger stark voneinander isoliert. Individuenstärkere Populationen existieren, unabhängig vom Naturraum, meist dort, wo mehrere Kleingewässer mit günstigen Habitatbedingungen untereinander in Kontakt stehen, z. B. in den FFH-Gebieten „Glücksburger Heide“ und „Kleingewässer westlich Werlberge“. Einen besonders hohen

Stellenwert besitzen die mit Ausnahme des FFH-Gebietes 0285 „Schlauch Burgkernitz“ im Schutzgebietssystem kaum vertretenen Sekundärlebensräume, wie offengelassene Sand- und Kiesgruben oder Tagebaurestlöcher. Nach wenigen Jahren der ungestörten Sukzession und unter meist nährstoffarmen Verhältnissen konnten sich hier z. T. hervorragende Habitate für *L. pectoralis* entwickeln. In einigen Fällen wurden dabei lokal und jahrweise hohe Individuenzahlen festgestellt (vgl. HUTH 2000).

In den Naturräumen D09, D11, D18 und D31 wird durch die ausgewiesenen FFH-Gebiete eine vollständige Integration der bekannten Vorkommen der Großen Moosjungfer in das NATURA-2000-Schutzgebietssystem erreicht. Im Naturraum D10 Elbe-Mulde-Tiefland liegt der Erfassungsgrad bei 50 %, während im Sächsischen Hügelland und Erzgebirgsvorland (D19) ist nur eines von vier bekannten Vorkommen innerhalb der europäischen Schutzgebietskulisse erfasst ist.

Weitere Defizite der Meldung müssen für die Naturräume D20 Östliches Harzvorland und Börden (3 Vorkommen) sowie D37 Harz (1 Vorkommen) konstatiert werden, da sich hier keines der bekannten vier Vorkommen innerhalb von FFH-Gebieten befindet.

### Kohärenz der Vorkommen

Infolge der sehr zerstreut liegenden Nachweise der Art sowie der entsprechend des damaligen Kenntnisstandes vorgenommenen Ausweisung der FFH-Gebiete (vgl. STEGLICH & MÜLLER 2001) wird mit der derzeitigen FFH-Schutzgebietskulisse nur örtlich dem Kohärenzgedanken der FFH-Richtlinie entsprochen. Ausgehend von der ein-



Tab. 4.2-8: Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse zum Vorkommen der Großen Moosjungfer (*L. pectoralis*) in den FFH-Gebieten und Hinweise zur Aktualisierung der SDB

Abkürzungen: x: geführt bzw. durchgeführt; -: nicht geführt bzw. nicht durchgeführt; A, B oder C: Bewertungsstufen; N: Vorschlag zur Neuaufnahme im SDB; S: Vorschlag zur Streichung im SDB; n. B.: aktuell kein Nachweis, Vorkommen aber wahrscheinlich

| FFH-Gebiet: Nr. | FFH-Gebiet: Name                                   | letzter Nachweis (Jahr) | SDB (alt) | SDB (Vorschlag) | Bewertung | Zustand der Population | Habitatqualität | Beeinträchtigung | Gesamtbewertung Erhaltungszustand | Gutachterliche Einschätzung |
|-----------------|--|-------------------------|-----------|-----------------|-----------|------------------------|-----------------|------------------|-----------------------------------|-----------------------------|
| 0012            | Elbaue zwischen Sandau und Schönhausen             | 2000                    | x         | S               | -         | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| 0018            | Drömling   | 2006                    | x         | x               | n.B.      | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| 0019            | Jeggauer Moor                                      | 2000                    | x         | x               | n.B.      | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| 0022            | Stauberg nördlich Oebisfelde                       | 2006                    | x         | x               | x         | B                      | B               | A                | B                                 | -                           |
| 0027            | Jävenitzer Moor                                    | 2007                    | -         | N               | -         | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| F35/S26         | Mahlpfuhler Fenn                                   | 1997                    | x         | x               | n.B.      | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| 0038            | Elbaue südlich Rogätz mit Ohremündung              | 2009                    | x         | x               | n.B.      | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| 0054            | Elbaue Steckby-Lödderitz                           | 2003                    | -         | N               | -         | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| 0068            | Glücksburger Heide                                 | 2006                    | x         | x               | x         | C                      | A               | A                | B                                 | -                           |
| 0125            | Kühnauer Heide und Elbaue zwischen Aken und Dessau | 2003                    | -         | N               | -         | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| 0127            | Fuhnequellgebiet Vogtei westlich Wolfen            | 2003                    | -         | N               | -         | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| 0135            | Borntal, Feuchtgebiet und Heide bei Allstedt       | 2006                    | x         | x               | x         | C                      | B               | A                | B                                 | -                           |
| 0136            | Ziegelrodaer Buntsandsteinplateau                  | 2000                    | -         | N               | -         | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| 0156            | Zeitzer Forst                                      | 2000                    | x         | x               | n.B.      | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |
| 0240            | Friedenthaler Grund                                | 2006                    | x         | x               | x         | C                      | B               | B                | B                                 | -                           |
| 0280            | Kleingewässer westlich Werlberge                   | 2006                    | x         | x               | x         | A                      | B               | A                | A                                 | -                           |
| 0285            | Schlauch Burgkernitz                               | 2001                    | x         | x               | n.B.      | -                      | -               | -                | -                                 | x                           |

Tab. 4.2-9: Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse zum Vorkommen der Großen Moosjungfer (*L. pectoralis*) in den bearbeiteten FFH-Gebieten des Landes Sachsen-Anhalt

| Naturraum           | Bewertung mit |   |                    |   |             |   | Ohne Nachweis                 |
|---------------------|---------------|---|--------------------|---|-------------|---|-------------------------------|
|                     | A             |   | B                  |   | C           |   |                               |
|                     | FFH-Gebiete   | n | FFH-Gebiete        | n | FFH-Gebiete | n |                               |
| Atlantische Region  |               |   |                    |   |             |   |                               |
| D31                 | -             | - | FFH0022            | 1 | -           | - | FFH0018<br>FFH0019            |
| Kontinentale Region |               |   |                    |   |             |   |                               |
| D09                 | -             | - | -                  | - | -           | - | FFH0012<br>F35/S26<br>FFH0038 |
| D10                 | -             | - | -                  | - | -           | - | FFH0285                       |
| D11                 | -             | - | FFH0068<br>FFH0240 | 2 | -           | - | -                             |
| D18                 | -             | - | FFH0135            | 1 | -           | - | FFH0156                       |
| D29                 | FFH0280       | 1 | -                  | - | -           | - | -                             |
| Gesamt              | 1             |   | 4                  |   | -           |   | 7                             |

geschränkten Mobilität der Art und den spezifischen Ansprüchen muss ein zu ihrem Schutz ausgewiesenes Habitatnetz wesentlich enger geknüpft werden, als es bislang der Fall ist. Um wenigstens ein weiträumiges Netz besiedelbarer Habitate zu installieren, bedarf es in erster Linie der naturschutzrechtlichen Sicherung der Fundorte in den o. g. Naturräumen mit defizitärer Repräsentanz der Art innerhalb der europäischen Schutzgebietskulisse. Dies kann durch die Nachmeldung von FFH-Gebieten an die Europäische Union bzw. durch die Ausweisung als Schutzgebiet gemäß Landesrecht erfolgen.

Eine gute Vernetzung der Vorkommen wurde bspw. durch die Ausweisung der FFH-Gebiete „Ziegelrodaer Buntsandsteinplateau“ und „Bornatal, Feuchtgebiet und Heide bei Allstedt“ erreicht, wo bekannte Vorkommen sehr wahrscheinlich miteinander in Kontakt stehen und das Aussterberisiko somit verringert werden kann. Eine ähnliche Verbindung dürfte zwischen den FFH-Gebieten „Jävenitzer Moor“, „Mahlpfuhler Fenn“ und „Kleingewässer westlich Werlberge“ sowie zwischen „Drömling“, „Jeggauer Moor“ und „Stauberg nördlich Oebisfelde“ bestehen. Infolge der geringen Entfernungen zwischen den Gebieten ist ein Individuenaustausch und ggf. auch die Neu- oder Wiederbesiedlung verwaister Gewässer möglich.

## Handlungsbedarf

### Administrative Maßnahmen

Entsprechend den oben aufgezeigten Defiziten sollten insbesondere die nachfolgend aufgelisteten Vorkommensgebiete in die FFH-Schutzgebietskulisse integriert werden (Tab. 4.2-10).

Eine Streichung der Art aus dem SDB wird – nach sorgfältiger Abwägung – für das Gebiet FFH 0012 „Elbaue zwischen Sandau und Schönhausen“ empfohlen, da die für eine erfolgreiche Larvalentwicklung erforderlichen Habitate nicht vorgefunden werden konnten.

### Management

Der Erhaltungszustand der Art wird für die FFH-Gebiete mit aktuell nachgewiesenem Vorkommen überwiegend als günstig (A, B) eingeschätzt. Da sich die Bewertung für das FFH-Gebiet jedoch stets an dem günstigsten besiedelten Habitat orientiert, ergibt sich im Einzelfall dennoch ein erhöhter Maßnahmebedarf zur Absicherung der Überlebensfähigkeit der Gesamtpopulation. Folgende allgemeine Maßnahmen oder Nutzungsregelungen dienen dem schutzverträglichen Habitatmanagement:

- Verhinderung bzw. Reduzierung/Beseitigung von Fischbesatz

- Gehölzentnahmen zur Verbesserung der Besonnung der Ufer und zur Verhinderung von Laubeintrag
- Gewässerentlandungen bzw. -vertiefungen, insbesondere bei Kleingewässern
- Krautung von Gräben
- Sicherung einer möglichst permanenten Wasserführung

## Monitoring

In Sachsen-Anhalt ist ein landesweites Monitoring in zehn Vorkommensgebieten vorgesehen. Eine entsprechende Gebietsauswahl wurde unter Berücksichtigung der Repräsentanz in den Naturräumen vorgenommen und betrifft sowohl Gebiete innerhalb als auch außerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse (Tab. 4.2-11). In Gebieten, in denen 2006 kein Nachweis erfolgte, das Besiedlungspotenzial aber als hoch eingeschätzt wurde, sollte bereits kurz- bis mittelfristig eine Wiederholungskartierung stattfinden. Deutlich mehr Beachtung sollte auch den Vorkommen in der Bergbaufolgelandschaft Sachsen-Anhalts zukommen, da für diese noch Kenntnisdefizite bestehen und die Gebiete innerhalb des Natura-2000-Schutzgebietssystems bislang ungenügend repräsentiert sind. Unter den Gesichtspunkten der Kohärenz und Vernetzung der Vorkommen kommt diesen Gebieten eine sehr hohe Bedeutung zu.

Im Rahmen des bundesweiten Monitorings sind vier stichprobenhaft ausgewählte Gebiete in der kontinentalen Region und ein Vorkommen in der atlantischen Region zu berücksichtigen. Die entsprechend dieser Vorgaben ausgewählten Gebiete können der Tab. 4.2-11 entnommen werden.

Die Methodik ist an den Empfehlungen des Monitoringkonzepts für Sachsen-Anhalt auszurichten (RANA 2009a). Unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Saison 2006 kann vorgeschlagen werden, die Erfassungen in den einzelnen Gebieten über mehrere Jahre zu strecken, damit jahresweise ungünstige Witterungseinflüsse ausgeglichen werden können und man zu objektiveren Erfassungsergebnissen gelangt, die für eine Bewertung des Erhaltungszustandes herangezogen werden können.

Der Erfassungszeitraum, in welchem die Suche nach Exuvien stattfinden soll, ist dem Witterungsverlauf anzupassen. Im Jahr 2006 stellte sich die Art an einigen Kleingewässern nach langer Regen- und Kältephase erst nach Mitte Juni ein. Auch die Exuvienfunde mehrten sich in dieser Zeit. In anderen Jahren liegt die Hauptflug- und -schlupfzeit bereits Ende Mai/Anfang Juni.

Aufgrund der aktuell geringen Schlupfzahlen in den untersuchten Gebieten oder der schwierigen Begehrbarkeit einiger Flächen sind die für die Bewertung des Erhaltungszustandes der Population heranzuziehenden Kriterien „Exuvien/m Ufer-



Tab. 4.2-10: Vorschläge zur Erweiterung und Ergänzung des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 für die Große Moosjungfer (*L. pectoralis*) in Sachsen-Anhalt

| Naturraum | Fundort/FFH-Gebiet                                   | Grenzanpassung erforderlich<br>(Einbindung von Vorkommen) | Ergänzung im SDB erforderlich | Nachmeldung als FFH-Gebiet prüfen | Kartierung und Bewertung erforderlich |
|-----------|--|---|-------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------------|
| D10       | Tagebaurestloch Golpa-Zschornowitz                   | -   | -                             | x                                 | x                                     |
| D18       | FFH 0136 - „Ziegelrodaer Buntsandsteinplateau“       | -   | x                             | -                                 | x                                     |
| D19       | FFH 0127 - „Fuhnequellgebiet Vogtei westlich Wolfen“ | -   | x                             | -                                 | x                                     |
| D19       | Kiesgruben Wallendorf/Schladebach                    | -   | -                             | x                                 | x                                     |
| D19       | Bergbaufolgelandschaft Deuben-Pirkau                 | -   | -                             | x                                 | x                                     |
| D20       | NSG „Asendorfer Kippe“                               | -   | -                             | x                                 | x                                     |
| D20       | Tagebau Lochau                                       | -   | -                             | x                                 | x                                     |
| D20       | Tagebaurestloch Königsau                             | -   | -                             | x                                 | x                                     |
| D20       | Tagebaurestloch Domsen                               | -   | -                             | x                                 | x                                     |
| D37       | Hagental Gernrode                                    | -   | -                             | x                                 | x                                     |

Tab. 4.2-11: Monitoringsystem für die Große Moosjungfer (*L. pectoralis*) im Land Sachsen-Anhalt

| Naturräumliche Zuordnung                        | Name des Gebietes                     | Landesmonitoring | Bundesmonitoring<br>1 STPE in der atlantischen Region,<br>4 STPE in der kontinentalen Region |
|---|---------------------------------------|------------------|--|
| <b>Atlantische Region</b>                       |                                       |                  |  |
| D31 Weser-Aller-Tiefland                        | Stauberg nördlich Oebisfelde          | x                | x  |
| <b>Kontinentale Region</b>                      |                                       |                  |  |
| D10 Elbe-Mulde-Tiefland                         | Vitriolteich im Grenzbachtal          | x                | -  |
| D11 Fläming                                     | Friedenthaler Grund                   | x                | -  |
|   | Glücksburger Heide                    | x                | x  |
| D18 Thüringer Becken mit Randplatten            | Flugplatz Allstedt                    | x                | x  |
|   | Ziegelrodaer Forst                    | x                | -  |
| D19 Erzgebirgsvorland und Sächsisches Hügelland | Kiesgruben Schladebach                | x                | -  |
|   | Tagebaurevier Pirkau-Deuben           | x                | x  |
| D29 Wendland und Altmark                        | Kleingewässer westlich Werlberge      | x                | x  |
| D37 Harz  | Karpfenteich im Hagental bei Gernrode | x                | -  |

länge“ oder „Gesamtzahl der Exuvien/Gewässer“ unter den eher suboptimalen Bedingungen im Land Sachsen-Anhalt auf ihre Plausibilität zu prüfen. Weiterhin ist der (für eine günstige Bewertung des Parameters „Population“ erforderliche) Bodenständigkeitsnachweis ggf. entbehrlich,

wenn durch das Fehlen der Art im Umfeld eine Zuwanderung von außen weitgehend ausgeschlossen werden kann und eine Bodenständigkeit aufgrund der Habitateignung oder der Zahl beobachteter Imagines als wahrscheinlich gelten muss.

